

Die Frage, wie die Feuersicherheit der damals üblichen Dachdeckung aus Stroh zu verbessern sei, beantwortete der Ober-Landschafts-Rendant F. Herzberg, ordentliches Mitglied der schlesisch ökonomisch-patriotischen Haupt-Societät zu Breslau, auf eine eigenwillige und überraschende Weise. Sein Vorschlag (1), die Dachflächen geneigter Dächer mit Lehm und Erde zu bedecken und zu bepflanzen, wurde viele Jahrzehnte von einer Reihe von Autoren mit Eifer kolportiert. Ob je ein Dach in dieser Art ausgeführt wurde, ließ sich allerdings nicht ermitteln (2).

Im zweiten Teil seines Buches "Vorschläge zur Verbesserung der bisher üblichen Dächer" (3) macht Herzberg sich Gedanken, wie er das auf dem Lande gebräuchliche Strohdach verbessern könnte, dessen Vorteile mit den "Unvollkommenheiten desselben in keinem Gleichgewicht" (4) stünden. "Es ist von keiner langen Dauer; es ist der Fäulniß und den Verwüstungen des Sturmes ausgesetzt, es erfordert hohe Gespärre, und ist im Brande das elendste Dach" (5). Der von Herzberg vorgeschlagene Dachaufbau, angeblich in Schlesien bereits erprobt (6), sah vor, auf die flacher als üblich geneigten Sparren "dichtgeflechtene Horden von Weiden, Haseln oder andern geschmeidigen Holze" aufzunageln (7). Darauf sollte eine zwei Zoll starke Schicht fetten Lehms aufgebracht und festgeschlagen werden. Auf diese Lehmschicht wiederum sollte eine zwei bis drei Zoll starke Schicht aus Erde, Queckenwurzeln und Heusamen aufgebracht werden und das Ganze nochmals festgeschlagen werden "auf die gleiche Art, als man die Abdachungen an denen Festungswerken mit breiten Schlagehölzern glatt und eben plackt." (8)

Das Dach nach Herzbergs Vorschlag war etwa zehnmal schwerer als eine Stroheckung (9) und sechsmal schwerer als eine Ziegeldeckung (Hohlpfannen) (10) und bedingte deshalb eine aufwendige Dachkonstruktion, die Herzberg eigentlich ja vermeiden wollte.

Zur Frage der Dichtigkeit und Beständigkeit führt Herzberg aus: "Ein solches Dach wird binnen kurzer Zeit ein so dichtes Gewebe von Gras und Queckwurzeln, welches nur mit sehr großer Gewalt zu zerreißen ist, indem wenn auch nach Verlauf etlicher Jahre die Horden verfaulen und eingehen, dies Gewebe nichts desto weniger über das Gespärre hängen bleibt, sich selbst von Jahr zu Jahr dichte und unzerstörbarer macht, und der Fäulniß und dem Feuer Trotz biethet." (11).

Jedoch waren die Probleme unter den damaligen Bedingungen - ohne eine wirklich wurzelfeste und wasserdichte Schicht - nicht zu lösen.

Dennoch sollte sich noch lange die Phantasie der Baukünstler mit dieser Dachkonstruktion beschäftigen; jedenfalls wird von einer Reihe von Autoren immer wieder die "Herzbergsche Dachdeckung" erwähnt und zur Ausführung empfohlen.

- (1) F. Herzberg
Vorschläge zur Verbesserung der bisher üblichen Dächer
1774, Breßlau
Der erste Teil des Werkes ist der Frage gewidmet, wie die üblichen Dächer (Sparrendach, Kehlballdach, Dachwerke mit einfachem oder doppeltem Stuhl usw.) konstruktiv - unter Einsparung "überflüssigen Holzaufwandes" - verbessert werden könnten. Der zweite Teil ist der Untersuchung und Wertung der üblichen Dachdeckungen gewidmet.
- (2) Eigenartigerweise berichtet auch Herzberg selbst nicht von Versuchen und Erfahrungen, die er selbst mit einem solchen Dach gemacht hat.
- (3) 1774, Breslau
- (4) Herzberg 1774, 69
- (5) Herzberg 1774, 69 f.
- (6) Angeblich sollte sich dieser Aufbau an "verschiedenen Orten Schlesiens schon bewährt" haben; da über die Erfahrungen mit diesen Dächern keinerlei Angaben gemacht werden, muß bezweifelt werden, ob es mit dieser Angabe seine Richtigkeit hat: vornehmste Pflicht eines jeden Bauschaffenden, der neue konstruktive Lösungen vorschlägt oder auf die Vorteile vergessener Konstruktionen hinweist, sollte es sein, eingehend über tatsächliche Erfahrungen zu berichten.
- (7) Bei der Menge der erforderlichen Nägel eine teure Lösung, da Nägel seinerzeit sehr teuer und knapp waren.
- (8) Herzberg 1774, 74
- (9) Herzberg nahm das Verhältnis des Gewichtes einer Stroheckung zu einer Ziegeldeckung mit
$$\frac{6}{10} : \frac{10}{10} \text{ an.}$$

Herzberg 1774, 89
- (10) "Eine Ziegeleindeckung ist schwer. Dies setzt viele und starke Holzverbindungen im Gespärre zum voraus". Herzberg 1774, 65
Für die Berechnung des Gewichtes der "Herzbergschen Deckung" wurde angenommen, daß das Flechtwerk etwa zur Hälfte mit Lehm gefüllt sei.
- (11) Herzberg 1774, 74f.